

AUSBLICK

Die Bedeutung der Ernestiner

Weimar/Gotha/Coburg – Die Thüringer Landesausstellung 2016 wird dem Fürstenhaus der Ernestiner gewidmet sein. Die Kurfürsten und Herzöge aus der Dynastie der Wettiner gestalteten über 400 Jahre lang die Geschichte Thüringens und Deutschlands maßgeblich mit, stellte Projektvorstand Gert-Dieter Ulferts von der Weimarer Klassik-Stiftung im Gespräch mit dem Evangelischen Pressedienst (epd) heraus. Die Ausstellung mit dem Untertitel „Eine Dynastie prägt Europa“ ist ein gemeinsames Vorhaben mit der Gothaer Stiftung Schloss Friedenstein.

Inwieweit der Coburger Anteil berücksichtigt wird, dürfte spannend werden. Schließlich entstand 1826 nach dem Aussterben der Linie Sachsen-Gotha-Altenburg durch Heirat das Doppelherzogtum Sachsen-Coburg-Gotha. Von Coburg aus

wurde die geschickte Heiratspolitik betrieben. Bezüge nach Coburg werden aber, wie man bei Besuchen in Gotha feststellen kann, gerne übergangen.

Das Wirken der Ernestiner sei nicht zuletzt gekennzeichnet gewesen von einem beharrlichen Einsatz für den Protestantismus. Der Weimarer Teil der Landesausstellung konzentriert sich auf die Aspekte „Reich und Nation“, „Glaube“ und „Wissenschaft“. Gotha widmet sich den Bereichen „Familie“, „Land“ und „Künste“. Der Zeitrahmen der Schau reicht von 1485 bis zum Ende der Monarchie 1918.

Große Kulturförderer

Die positiven Aspekte dieser einzigartigen Vielfalt im heutigen Thüringen zeigten sich unter anderen in einer herausragenden Verwaltungsstruktur und einer erfolgreichen Schulpolitik, sagte der Weimarer Pro-

jektverantwortliche. „Angesichts ihres politischen Bedeutungsverlusts mussten die Fürstenhöfe auf anderen Gebieten punkten.“ Neben der Förderung von Wissenschaft, Kunst und Kultur sei ihnen das protestantische Erbe stets ein besonderes Anliegen gewesen.

Originalschauplätze für die Präsentation des einstigen politischen, höfischen und kulturellen Lebens sowie für barocke Pracht, Künste und Wissenschaften sind die beiden Residenzschlösser in Weimar und Gotha.

Einbezogen sind ferner mit dem Neuen Museum in Weimar und dem Herzoglichen Museum in Gotha – erbaut vom Coburger Herzog Ernst II. – die repräsentativen Museumsbauten beider Residenzen aus dem 19. Jahrhundert. An beiden Standorten soll die Ausstellung ab Ende April 2016 gezeigt werden.

STELLUNGNAHME

Bloß kein Bezug zu Franken

Coburg – Die Ankündigung der Thüringer Landesausstellung 2016, die der ernestinischen Linie des Hauses Wettin gewidmet sein wird (siehe nebenstehenden Artikel) gibt dem Verein Henneberg-Itzgrund-Franken Anlass, sich zu Wort zu melden.

In der bisher bekannt gewordenen Konzeption sei zu vermuten, dass die Landesausstellung ein weiterer Beitrag werde, „das Kunstkonstrukt Freistaat Thüringen vollumfänglich als thüringisch darzustellen und sich gleichzeitig entschieden vom ebenfalls thüringisch geprägten heutigen Sachsen zu distanzieren“, sagt Martin Truckenbrodt, Vorsitzender des profränkischen Vereins mit Sitz in Frankenklick im Landkreis Sonneberg.

Gleichzeitig werde auch die sprachliche und kulturelle Zugehörigkeit des heutigen Südthüringens zu Franken verdrängt. Der Region werde „voll-

umfänglich die Identität als Thüringer aufgedrückt und wir lassen dies kritiklos zu“, so nachdrücklich Truckenbrodt in seinem Brief an das Tageblatt.

„Das heutige Südthüringen wurde nicht thüringisch, nur weil es in zwei Etappen 1920 und 1945 zum Land Thüringen kam. Im Geschichtsunterricht wird nicht wirklich auf die mehr als 1300 Jahre fränkische Geschichte des im Früh- und Hochmittelalter von Franken besiedelten Südthüringen eingegangen. Auf der Webseite der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten finden sich bei den betreffenden Lokalisationen auch keine entsprechenden Hinweise. Laut dem Landesentwicklungsprogramm Thüringen 2025 gibt es im Freistaat Thüringen ausschließlich thüringisches Kulturerbe“, ärgert sich Truckenbrodt.

Es gebe noch mehr Beispiele dafür, wie man systematisch die

fränkische Prägung und Geschichte eines Fünftels des Freistaats Thüringen ausblende und damit tabuisiere. „1990 hätte man unserer Heimat eigentlich den Namen Nordfranken, alternativ Henneberg-Franken, geben müssen. Das wäre definitiv richtiger und treffender gewesen!“

Im Fränkischen Kreis

Die Wettiner selbst seien bis heute stolz auf ihre fränkischen Wurzeln mütterlicherseits in Person einer Tochter der GEFÜRSTETEN Grafen von Henneberg. „Sie hatten auch nie ein Problem damit, unsere Region als fränkisch zu bezeichnen. So bezeichneten sie Mitte des 16. Jahrhunderts im Kurfürstentum Sachsen das Gebiet der Pflege Coburg (Coburg, Sonneberg und Hildburghausen), ihre Ortslande zu Franken, als Verwaltungsbezirk Fränkischer Kreis. ct